

Sehr geehrter Herr Landrat, sehr geehrte Mitgliederinnen und Mitglieder des Kreistages, sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich wohne in Konz, bin Luxemburg-Pendlerin. Ich würde also vom Moselaufstieg profitieren. Und dennoch halte ich dieses Verkehrsprojekt für einen Fehler und meine Fraktion wird Ihrem Antrag nicht zustimmen.

Das Projekt Moselaufstieg datiert bereits auf die 80er Jahre. Das sind nun 40 Jahre her. Seither hat sich vieles verändert. Der Klimawandel ist nun allgegenwärtig. Sie können seine Zeichen nicht nur täglich in den Medien verfolgen, sondern auch in unserer Region erleben.

Mit dem nun gerade novellierten Klimaschutzgesetz sollen Treibhausgase bis 2030 auf minus 65 Prozent gegenüber 1990 reduziert und bis 2045 Treibhausgasneutralität verbindlich erreicht werden.

Der Verkehr ist dabei der drittgrößte Verursacher von Treibhausgasen, wobei der Straßenverkehr mit 94% für den weitaus größten Anteil an Verkehrsemissionen verantwortlich ist. Seit 1990 ist der CO₂-Ausstoss des Verkehrs nicht gesunken. Die Autos fahren zwar energieeffizienter, aber es fahren sehr viel mehr, schwerere und leistungstärkere PKW auf den Straßen. Und, wie die vorliegende Verkehrsuntersuchung zeigt, sind $\frac{3}{4}$ aller Fahrzeuge lediglich mit einer Person besetzt.

Dennoch weist die aktuelle Verkehrsuntersuchung für den Raum Trier keinen signifikanten Anstieg des Verkehrs auf, ca. 7% in den letzten 10 Jahren, an mehreren Stellen sogar Stagnation.

Die Hochrechnungen für die Zukunft mit ca. 15 % Mehrverkehr sind daher sehr skeptisch zu betrachten.

Dies insbesondere angesichts der völligen Fehleinschätzung der Verkehrsprognosen für den Hochmoselübergang. Statt der prognostizierten 25.000 Fahrzeuge pro Tag verkehren dort nur 12.300 Fahrzeuge.

Diese Differenz nur als Folge der Corona-Pandemie zu begründen, wäre nach Aussage des LBM "sachlich falsch". Es läuft derzeit eine neue Zählung. Man darf gespannt sein. Viel los ist da oben nicht.

Und wenn schon Straßenbau:

Die von uns bereits vor 20 Jahren aufgezeigte Alternativtrasse, in Form einer Brücke bei Mertert, könnte ohne Zerstörung von Wald und ohne weitere Versiegelung der Landschaft einen direkten und erheblich kürzeren Anschluss zur Autobahn herstellen. Auch könnte man dort Bus und Bahn in und von Wasserbillig erreichbar machen.

Der Bau des Moselaufstiegs mit seinen erheblichen Umweltauswirkungen ist vor allem kein geeignetes Mittel, um die CO₂-Emissionen durch den Straßenverkehr zu reduzieren. Er ist überhaupt kein Mittel, um den Individualverkehr zu reduzieren.

Die Diskussion um den Moselaufstieg zu diesem Zeitpunkt ist also herbeigeredet, inhaltsleere Propaganda im Wahlkampf.

Der Moselaufstieg bringt eine Verlagerung des Individualverkehrs und keine Entlastung.

Gerade für die A 64 wird das meiste Verkehrsaufkommen prognostiziert. Dies noch mehr mit Umsetzung des Moselaufstiegs. Staus sind da vorprogrammiert. Da werden Luxemburg-Pendler schnell wieder an der Mosel entlangfahren.

Alternative Möglichkeiten werden gar nicht berücksichtigt. In Oberbillig setzen Pendler mit der Fähre über und nehmen in Wasserbillig den kostenlosen ÖPNV in Anspruch. Bis zur Grenze fahren mehr und mehr Menschen mit dem Pedelec. Durch besser ausgebaute Fahrradwege werden es noch mehr werden. Home-office und zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt reduzieren den Pendlerverkehr.

Wer Strassen sät, wird Verkehr ernten.

Dies hat sich bereits bei der Umgehung für Konz-Könen bestätigt. Laut Verkehrsuntersuchung hat sie maßgebend zu einem deutlichen Zuwachs im Gesamt- und Schwerlastverkehr auf der B 51 geführt. Durch den verkehrsgünstigen, weiteren Ausbau des Industriegebiets Könen wird sich diese Tendenz noch deutlich verstärken. Da versinkt Konz dann vollends im Verkehr.

Wie wollen Sie eine weitere Verkehrszunahme gegenüber den Menschen der Region verantworten, die sich zu Recht Sorgen machen über den

Umgang mit ihren Lebensgrundlagen. Unser Tun stellt ihre Zukunft in Frage. Die junge Generation hat dazu eine klare Meinung. Und sie gehört zur Bevölkerung Ihres Kreises. Das ignorieren Sie, Herr Schartz.

Ihr Vorpreschen in Richtung Moselaufstieg ist aber auch und vor allem ein Affront gegenüber den Luxemburger Nachbarn, die einen kostenlosen ÖPNV anbieten, um die Menschen, insbesondere die Pendler, von der Straße wegzubekommen. Sie haben dem nichts anderes zu entgegnen als den Bau eines kilometerlangen Autobahnzubringers, für den Sie ein ganzes Waldgebiet zerstören und der groteskerweise über die naheliegende Bahn hinwegführt. Sie schicken die Pendler wie gehabt auf die Autobahn und überlassen es den Luxemburgern, sie von dort wieder runter zu holen und in Bus und Bahn zu lenken. Was für ein Armutszeugnis!

Gleichzeitig machen Sie keinen Versuch, von deutscher Seite aktiv eine bessere Anbindung an den Luxemburger ÖPNV voranzutreiben. Die bestehenden Bahn- und Busverbindungen nach Luxemburg werden allesamt durch Luxemburger Fahrzeuge bestritten.

Die Verzögerung der Westtrasse bis 2024 geht auf deutsches Konto. Wieso fordern Sie da kein schnelleres Umsetzen?

Und mit ihrer Einführung werden sogar ÖPNV-Verbindungen nach Konz eingespart. Dabei bescheinigt die Verkehrsuntersuchung, dass derzeit schon die Kapazitäten der Züge nach Luxemburg ausgeschöpft sind. Da fehlt jedes Konzept und auch der gute Wille.

Der Kommentar im heutigen TV beschreibt zu Recht, dass sich am Verkehr nichts ändern wird, so lange kein systemisches und kostenloses ÖPNV und Park & Ride-System für Trier und Umland existiert. Die Frage ist, warum wir dann nicht endlich anfangen, die richtigen Systeme zu schaffen.

Weniger Verkehr gibt es nur dadurch, dass die Menschen sich nicht mehr einzeln im Auto zur Arbeit und zurückbewegen.

Anstatt plakativ 100.000 Bäume zu pflanzen, lassen Sie den gewachsenen alten Buchenwald stehen, anstatt ihn einem sinnlosen Verkehrsprojekt zu opfern.

Mit 60 Millionen Euro ließen sich sowohl die längst überfällige Tarifstrukturreform des ÖPNV als auch ordentliche Gehälter für Busfahrer finanzieren. Diese Menschen tun tagtäglich mit ihrer Arbeit mehr für den Klimaschutz als die meisten von uns.

Wenn Sie dann noch den geplanten Fonds Ihrer Nebeneinkünfte dem umweltfreundlichen Ausbau des ÖPNV in der Region widmen, dann haben Sie wirklich etwas für die Menschen im Kreis getan.

Ersparen Sie Ihrer Partei angesichts der von Ihnen mitverabschiedeten Klimaziele die Peinlichkeit und ziehen Sie Ihren Antrag zurück.

Damit können Sie keine Wahlen mehr gewinnen.

Vielen Dank!